

Die Schnecke Rosalinde

Die Schnecke Rosalinde
war keine sehr geschwinde.
Sie lebt tagein tagaus
in ihrem Schneckenhaus.

Ein Fenster hat es, groß und blank
und sogar mit Blumenbank.
Aus dem Schornstein quillt der Rauch,
denn warm mag's Rosalinde auch.

Eines schönen Tags im Mai
kam ein frecher Spatz vorbei.
Der wollte sie gern fressen,
er mag Delikatessen.

Doch lächelnd trat er an sie ran:
„Schau her, ich bin ein Lebemann.
Die Welt ist rund und wunderschön.
Du solltest sie mal richtig sehn!

Wärm Dich auf im Sonnenlicht,
spür den Wind der zu dir spricht!
Sei mal wirklich froh und frei.
Schluss mit der Häuserschlepperei!”

Rosalinde, die dies hört,
war von den Worten arg betört.
Betrachtet sich ihr Schneckenhaus,
denkt: 'will hier wirklich einmal raus!'

Hab noch nie zuvor gesehen,
ob der Himmel wirklich schön.
Kenn ja bloß vorm Haus die Wiese,
ich bin schon eine dumme Liese.'

Und der Spatz, der draußen sitzt,
schon freudig seinen Schnabel spitzt.
Das wird mal ein Festtagsbraten,
kaum kann er es noch erwarten.

Die Schnecke hat in dieser Zeit
sich von ihrem Haus befreit.
Schon guckt der Kopf, jetzt kommt der Bauch
und der Rest, der folgt nun auch.

„Ach”, seufzt sie, „hier ist's so schön,
könnt ich's doch nur immer sehn!”
Holt tief Luft, verdreht die Augen,
kann's noch gar nicht richtig glauben.

Da setzt der Spatz zum Angriff an,
glaubt, dass er's nicht verfehlen kann.
Rosalinde kriegt 'nen Schreck,
über ihr ein schwarzer Fleck!

Nun erkennt sie erst den Spatz,
fast zerspringen will ihr Herz.
Wie sicher wäre jetzt ein Haus!
Doch da wollte sie ja raus.

Ach könnte sie doch nur entfliehn,
ins Haus zurück, da war's so schön!
Sie schließt die Augen und sie denkt,
dass sie der Spatz so nicht erkennt.

Der kommt nun im Sturzflug an,
fast ist er schon an ihr dran.
Da kommt was Schwarzes und - ruck zuck
weg ist der Spatz, dank Kater Muck.

Rosalinde unterdessen
hat regungslos im Gras gesessen.
Sie hebt ganz scheu die Augenlider
und sieht die goldne Sonne wieder.

Vor sich sieht sie eine Weide
und auf dem höchsten aller Zweige
sitzt der Spatz und zittert sehr.
Hunger hat er keinen mehr.

Gerade so konnt' er entfliehn,
doch drei Federn fehlen ihm.
Kater Muck streunt noch umher,
ein neuer Angriff lohnt nicht mehr.

Rosalinde hatte Glück,
kommt gesund ins Haus zurück.
Weiß nun, dass der Himmel blau,
hat Erfahrung und ist schlau.

Und die Moral von der Geschichte:
Traue einem Spatzen nicht!
Doch auch der Spatz muss Obacht geben,
denn nur die Katz hat sieben Leben.